Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 284 | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | Halver Mittwoch, den 3. Dezember | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | 1924

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen sind soweit gefördert, daß die Unterzeichnung bevorsteht.

* Der französische Ministerpräsident Herriot sagt in einem Briefe an Professor Kuczynski, das Memorandum, in dem Frankreich angeblich Einfluß auf die deutschen Wahlen und die deutsche Reichswehr nehme, sei eine plumpe Fälschung.

* Der Prozeß wegen des Attentats auf den früheren österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel begann in Wien.

* Die ägyptische Regierung hat die englischen Forderungen restlos angenommen.

Rückfluß deutschen Kapitals.

Bekanntlich war neben dem Ausschuß der ausländischen Sachverständigen, der das Dawes-Gutachten zustande gebracht hat, auch noch ein zweiter Ausschuß eingesetzt worden, der die Frage untersuchen sollte, wieviel deutsches Kapital ins Ausland gewandert war. An der Spitze dieses Ausschusses hatte der Engländer Mac Kenna gestanden; man hatte feststellen wollen, daß etwa sechs bis sieben Milliarden Goldmark deutsches Geld teils offen, teils heimlich nach dem Kriege in ausländische Banken oder ausländische Unternehmungen gewandert war. Die Ordnung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse durch das Dawes-Gutachten sollte nun auch zur Folge haben, daß diese in das Ausland verschobenen deutschen Gelder den Rückweg antreten würden, weil vor allem die deutsche Währung ja wiederstabil geworden wäre und damit stärkster Antrieb für die Verschiebung des deutschen Kapitals in das Ausland, die Flucht vor der Papiermark, als beseitigt angesehen werden müßte. Amerikanische Banken wollen nun wissen, daß in letzter Zeit eine Summe von ungefähr sechzig bis siebzig Millionen Dollar in Amerika angelegten deutschen Kapitals wieder nach Deutschland gebracht worden seien und auch aus der Schweiz und Holland werden ähnliche Mitteilungen gemacht.

Die Börse beginnt damit wieder zu einem etwas wichtigeren Institut zu werden, als sie es im letzten halben Jahr gewesen ist, seitdem die Goldbilanzierung dem deutschen Sparer gezeigt hat, was die Aktien eigentlich wert waren. Das wenige Geld, das der Börse zur Verfügung stand, hatte sich bisher in der Hauptsache auf die Staatspapiere gelegt, wobei ja die Hoffnung auf die Aufwertung dieser Papiere — eine Hoffnung, die im Inland und Ausland trotz der zahllosen amtlichen Dementis nicht geschwunden ist — eine maßgebende Rolle gespielt hat. Die Dividendenpapiere waren auf einen geradezu lächerlichen Tiefstand gesunken, was bei vielen Papieren weniger durch die innere Wertlosigkeit als vielmehr durch den alles erstickenden Kreditmangel veranlaßt worden war. Nun ist in letzter Zeit zu beobachten, daß das spekulative Kapital sich von der Begünstigung der Staatspapiere abgewendet hat und allmählich beginnt, sein Interesse gewissen Dividendenpapieren zuzuwenden. Das hat jetzt dazu geführt, daß an der Börse eine starke Haussestimmung eingetreten ist, die Börse also endlich wieder das wird, was sie sein soll, nämlich das Organ, das Kapital an sich zieht und es an die kapitalbedürftigen Stellen des Wirtschaftslebens abführt.

Es ist nicht damit zu rechnen, daß diese Haussestimmung irgendwie stürmische Formen annehmen wird trotz jenes oben angedeuteten Rückflusses deutschen anlegungsbedürftigen Kapitals. Dazu ist der Geldmangel in Deutschland immer noch viel zu groß. Namentlich ist es die Landwirtschaft, und zwar der mittlere und der kleinere Landwirt, der meist gar kein oder nur hochverzinsliches Geld geliehen erhält. Auch heute noch ist ein Zinssatz von 30 % die Regel und selbst jene Kredite, die von öffentlichen Instituten gegeben werden, werden zu einem Zinssatz gegeben, der das Doppelte oder Dreifache des Friedenssatzes ist. Der ausländische Kredit, von dem wir allein aus Amerika etwa zwei Milliarden erhalten haben mögen, hat sich fast ausschließlich industriellen Unternehmungen zugewendet, nicht aber der Landwirtschaft. Diese lebt vielfach von der Substanz, und zwar mit vollem Bewußtsein und nicht wie früher durch die Massen des Papiergeldes getäuscht. Allerdings ist zu hoffen, daß hier namentlich staatlicherseits geholfen wird, endlich vor allem das Reich und die Kommunen aufhören, finanzielle Überschüsse in der Verwaltung zu Wucherzinsen und mit Hilfe zweifelhafter Persönlichkeiten auszuleihen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Handelsvertrag mit Japan.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen der Handelsvertragskommission des Auswärtigen Amtes und der Kommission der japanischen Botschaft über den kommenden deutsch-japanischen Handelsvertrag sind zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden. Wie verlautet, soll die Unterzeichnung des vorläufigen Vertrages in diesen Tagen stattfinden.

Rückkehrerlaubnis für Oberbürgermeister Adelung.

In Paris hat die zuständige Senatskommission beschlossen, den seinerzeit gegen den Oberbürgermeister Adelung-Mainz ergangenen Ausweisungsbefehl zurückzunehmen und gegen dessen Wiedereinsetzung in sein früheres Amt keinen Widerspruch zu erheben. Adelung wird wahrscheinlich bereits in den nächsten Tagen nach Mainz zurückkehren.

Stadtverordnetenwahlen in Mecklenburg.

In Mecklenburg fanden am 30. November Stadtverordnetenwahlen statt, deren Ausgang man mit einiger Spannung entgegensah, da man von ihnen auf die kommenden Reichstagswahlen Schlüsse zu ziehen glaubte. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen scheinen die Rechts- und die Linksradikalen einen starken Stimmenrückgang zu verzeichnen zu haben, während die Sozialdemokratie einen zum Teil beträchtlichen Stimmenzuwachs bucht. Die andern Parteien dürften ihren Besitzstand an Mandaten im großen und ganzen gewahrt und nur hier und da Rückschläge erlitten haben.

Die deutsche Eisenbahnanleihe in Amerika.

Eine fünfzehn Millionen Dollar betragende deutsche Eisenbahnanleihe, die in London und Newyork ausgegeben wurde, ist auf die Dauer eines Jahres mit einem Zinssatz von sieben Prozent, also unter günstigeren Bedingungen als die vorhergegangene Reparationsanleihe, abgeschlossen worden. Hierin kommt erneut das zunehmende Vertrauen des Auslandes in das Wiedererstarken der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck.

Großbritannien.

× **Schärfste Spannung zwischen England und Rußland.** Nach einer Meldung der „Westminster Gazette" soll bei den Erwägungen über die von der britischen Regierung an die Sowjetregierung zu richtende Antwort Winston Churchill nachdrücklich dafür eingetreten sein, daß die Beziehungen zu Rußland abgebrochen und dem Sowjetvertreter Rakowski seine Pässe zugestellt werden. Fast das ganze Kabinett, vor allem aber der Außenminister Austen Chamberlain, hätten dem zugestimmt.

Schweiz.

× **Schweizer Geld für Deutschland.** Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in Zürich eingetroffen. Seine Anwesenheit in der Schweiz wird mit der Verteilung der Reparationsanleihe in Zusammenhang gebracht. Von den drei Millionen Pfund Sterling, mit denen die Schweiz an der Reparationsanleihe beteiligt ist, sind von vornherein eineinhalb Millionen „für besondere Zwecke" von der öffentlichen Zeichnung ausgeschieden. Die Schweizer Presse vermutet nun, daß davon eine Million direkt für Deutschland reserviert worden sei, da der deutsche Anteil an der Anleihe ganz minimal sei.

Aus In- und Ausland.

Paris. Blättermeldungen aus Tokio zufolge soll das japanische Kabinett beschlossen haben, das Genfer Protokoll nicht zu ratifizieren, wenn es nicht von Großbritannien ratifiziert werde.

Paris. Dem „Journal" wird aus Belgrad berichtet, daß die jugoslavische Regierung beabsichtige, eine Note nach Moskau zu senden, um gegen die durch die Sowjets den Anhängern von Radisch gewährte Unterstützung zu protestieren.

Newyork. General Calles hat sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten von Mexiko angetreten.

Ermäßigung der Postgebühren geplant.

Im Telegramm-, Telephon- und Postscheckverkehr.

Dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost sind für die im Dezember stattfindenden Tagungen Vorlagen wegen Ermäßigung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren zugegangen. Im Auslandsverkehr ist eine Herabsetzung der Gebühr für den einfachen Brief auf 25 Pfennig, für die Postkarte auf 15 Pfennig in Aussicht genommen. Für den Postscheckverkehr ist außer einer wesentlichen Ermäßigung der Zahlkartengebühr eine beträchtliche Herabsetzung der Auszahlungsgebühr vorgesehen.

Weiter wird beabsichtigt, die Wortgebühr für Telegramme im Fernverkehr von 15 Pfennig auf 12 Pfennig herabzusetzen. Im telegraphischen Verkehr soll eine Nahzone auf 75 Kilometer Entfernung mit einer Wortgebühr von 8 Pfennig eingeführt werden. Die Wortgebühr für Ortstelegramme wird von 7½ auf 6 Pfennig und für Briefstelegramme von 10 auf 8 Pfennig ermäßigt.

Die Ermäßigung der Fernsprechgebühren soll sich auf die Gesprächsgebühren im Ortsverkehr und im Fernverkehr und auf die Einrichtungsgebühren erstrecken; außerdem soll die Gebühr für das Aufgeben der Telegramme durch Fernsprecher oder durch Nebentelegraphen ganz wegfallen. Die Ortsgesprächsgebühr von 15 Pfennig gilt jetzt nur für 100 Gespräche im Monat. Bei den überschießenden Gesprächen ermäßigt sich die Gebühr von 100 zu 100 Gesprächen um einen Pfennig. Alle Gespräche, die die Zahl 500 im Monat übersteigen, kosten 10 Pfennig.

Die Gebührenänderung soll im wesentlichen am 1. Januar 1925 in Kraft treten.

Der deutsch-englische Handelsvertrag.

Vor der Unterzeichnung.

Die Verhandlungen in London mit der deutschen Delegation über den deutsch-englischen Handelsvertrag sind am Sonnabend erfolgreich zu Ende geführt worden. Der Wortlaut des Vertrages ist auf einer Grundlage vereinbart worden, wonach Deutschland nicht nur Meistbegünstigung gewähre, sondern auch gewisse Garantien gegen eine unterschiedliche Behandlung und gegen Einfuhrbeschränkungen gebe.

Die britische Regierung übernimmt es dagegen, dem Parlament sobald wie möglich eine Vorlage zu unterbreiten, die die Deutschland auferlegten Beschränkungen beseitigt, so daß keinerlei unterschiedliche Behandlung gegenüber Deutschen und anderen Ausländern stattfindet. Nach der „Times" bleibt die Frage der 26 % igen Abgabe weiterhin offen. Eine Formel sei jedoch gefunden und in Berlin vorgelegt worden, die es der deutschen Regierung gestatten werde, den Vertrag zu unterzeichnen, ihn dem Reichstag zur Ratifikation zu unterbreiten.

Das angebliche Memorandum.

Herriots Dementi.

Berlin, 1. Dezember.

Das in einigen Blättern abgedruckte, angeblich von der französischen Regierung an die Alliierten gesandte Memorandum, das Einflußnahme auf die Reichstagswahlen und die Umgestaltung der Reichswehr versucht haben sollte, bildet den Gegenstand eifriger politischer Auseinandersetzungen. Von der Linkspresse wird es allgemein als eine Fälschung zu Wahlzwecken bezeichnet. Die Reichsregierung hat bereits erklärt, ein solches Schriftstück existiere nicht. Nun nimmt auch Herriot, der französische Ministerpräsident, das Wort, und zwar auf eine Anfrage des zufällig im Auftrag der Liga für Menschenrechte in Paris weilenden deutschen Pazifisten Professor Kuczynski. Herriot schreibt an diesen:

„Sie haben mir die Kopie eines angeblichen Memorandums der französischen Regierung an die verbündeten Regierungen zugestellt und erwähnt, dies Memorandum kursiere heimlich in Deutschland und solle veröffentlicht werden. Ohne alle Umschweife erkläre ich Ihnen, daß diese Urkunde eine plumpe Fälschung ist, und ich ermächtige Sie, von diesem Brief jeden Ihnen gutdünkenden Gebrauch zu machen. Herriot."

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Nachricht, die das Berliner Tageblatt in seiner Montagabendnummer bringt. Danach soll die bisherige Untersuchung ergeben haben, daß das Dokument über den angeblichen Brief Herriots an die Alliierten in einer Berliner kommunistischen Fälscherzentrale hergestellt sei. Ob die Fäden bis nach Sowjetrußland reichen, sei noch nicht festgestellt.

Poincarés Schuld am Kriege.

Ein neuer Beweis.

Die Beweise für die Schuld Poincarés am Kriege erfahren eine interessante Ergänzung durch den „Impartial". Das Blatt scheint zu wissen, daß im Frühjahr 1914 Briand durch den Fürsten von Manako zu einer Aussprache mit Kaiser Wilhelm II. nach Kiel eingeladen worden sei. Briand habe sich dazu bereit erklärt unter der Bedingung, daß er auch über die elsaß-lothringische Frage frei sprechen könne. Herr Poincaré habe Briand sehr entschieden abgeraten, der Einladung nach Kiel Folge zu leisten. Als Herr von Schön, der damalige deutsche Botschafter in Paris, in den ersten Augusttagen seine Pässe verlangt hat, habe er Briand gegenüber seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß diese geplante Unterredung nicht zustande gekommen sei, die aller Wahrscheinlichkeit nach Europa vor der Katastrophe bewahrt haben würde.

Ägypten gibt nach.

London, 1. Dezember.

Die ägyptische Regierung hat nunmehr auch den Rest der englischen Forderungen angenommen. Sie verpflichtet sich danach, die Machtbefugnisse und Vorrechte der finanziellen und juristischen Berater in ihren selbständigen Stellungen zu gewährleisten und die Zuständigkeit der europäischen Abteilung des Departements der öffentlichen Sicherheit in seinem jetzigen Umfang zu achten. Der Abtransport der ägyptischen Truppen aus dem Sudan ist vollkommen beendet. Die Räumung des Zollgebäudes in Alexandria soll sobald wie möglich erfolgen. Nach einem Bericht Lord Allenbys ist in Kairo alles ruhig und in guter Ordnung. Zwar streikt die Mehrzahl der Schulen noch, aber einige von ihnen haben den Betrieb wieder aufgenommen. Die allgemeine Lage in Khartum und im Sudan soll zufriedenstellend sein.

Vom Wahlkampf.

† **Wie die Kranken und Gebrechlichen wählen.** Stimmberechtigte, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, den Stimmzettel eigenhändig auszufüllen, in den Umschlag zu legen und dem Abstimmungsvorstand zu übergeben, können sich im Abstimmungsraum einer Vertrauensperson bedienen. Die Vertrauensperson ist allein vom Stimmberechtigten auszuwählen. Weder eine Partei noch der Abstimmungsvorstand sind berechtigt, Personen allgemein als Vertrauensperson für einen Abstimmungsraum aufzustellen. Die Erfahrungen der früheren Wahlen zeigen, daß da, wo anders verfahren wird, Wahlbeeinflussungen zu befürchten sind. Die Wahlvorsteher werden daher streng darauf zu achten haben, daß die Vorschriften über die Wahlhilfe nicht mißbraucht werden.

† **Professor Dr. Delbrück gegen General Ludendorff.** In einer demokratischen Wahlversammlung im Berliner Großen Schauspielhaus hielt die Hauptrede Professor Dr. Delbrück. Er erklärte, selbst kein Demokrat zu sein, aber es sei Pflicht der Parteilosen, für die demokratische Liste zu stimmen. Wenn die Deutschnationalen in die Regierung einträten, dann würde die sich günstig entwickelnde Weltmeinung für Deutschland gefährdet. Den Spitzenkandidaten der Rechtsparteien, Tirpitz und Ludendorff, hätte Deutschland in allererster Linie sein Unglück zu verdanken. Im besonderen verbreitet sich dann der Redner über Ludendorff. Dieser sei nicht nur ein schlechter Politiker, sondern auch ein unfähiger Feldherr gewesen. Taktische Fähigkeiten könne man ihm nicht abstreiten, aber als Feldherr habe sich Ludendorff im Jahre 1918 im entscheidenden Feldzuge nicht bewährt, sondern dieser Feldzug wurde trotz schöner taktischer Einzelsiege verloren durch die Unfähigkeit des Feldherrn Ludendorff. Ludendorff sei auch unwahr verfahren. Am 8. August waren wir

unterlegen, am 14. August war Kriegsrat in Spa. Ludendorff habe später behauptet, er habe dort das Auswärtige Amt und den Kaiser vollständig aufgeklärt. Das sei nicht wahr! Selbst das größte Genie hätte keine gute Diplomatie treiben können, wenn es über die militärischen Machtverhältnisse nicht informiert war. Nachdem Ludendorff am 14. August der Reichsleitung nicht klaren Wein über die Lage eingeschenkt hatte, verlangte er plötzlich am 28. September unter allen Umständen Waffenstillstand binnen 48 Stunden! Als der Reichskanzler Prinz Max sich aufs äußerste dagegen wehrte, bestand Ludendorff unbedingt darauf. Dieses Aufziehen der weißen Flagge, das, wie sich später herausstellte, gar nicht nötig war, hat General Ludendorff damals der Reichsregierung auferlegt.

† Reichskanzler Marx sprach bei der Fortsetzung seiner rheinischen Wahlreise am Sonntag in Düsseldorf und Essen. In Düsseldorf sagte er unter anderem: „Meines Erachtens muß nun am 7. Dezember ein Reichstag zustande kommen, der tatsächlich arbeitsfähig und arbeitswillig ist. Der Reichskanzler bedauerte den Zwiespalt über die Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold und sagte: Wir hielten die Farben Swarz-Weiß-Rot in Ehren, aber jetzt haben wir nun einmal Schwarz-Rot-Gold, und wir müssen uns dagegen verwahren, daß ein Deutscher die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold heruntermacht. Es sei jetzt dringendes Gebot, an der Verfassung, wie sie in Weimar beschlossen wurde, festzuhalten." In Essen führte der Kanzler aus: Ich für meine Person lehne es grundsätzlich ab, im Kabinett Parteipolitik zu treiben, und ich glaube, Graf Westarp dürfte schwerlich eine Koalition finden, in der es deutschnationalen Ministern gestattet ist, deutschnationale Politik zu treiben."

† Der Wahlfeldzug in Berlin ist jetzt in das denkbar lebhafteste Stadium eingetreten. Die Straßen sind alle paar Stunden mit neuen Flugblättern überdeckt. In allen dazu geeigneten Lokalen finden täglich Wahlversammlungen statt. So sprach Sonntag in einer deutschnationalen Massenversammlung Graf Westarp, in einer volksparteilichen Herr v. Kardorff, die Demokraten tagten im Großen Schauspielhaus, die Vaterländischen Verbände in Spandau. Außerdem fanden zahlreiche kleinere Parteiversammlungen statt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. Dezember 1924

□ **Berücksichtigung der Umsatzsteuersenkung bei Vertragsschlüssen.** Das Reichsfinanzministerium teilt den Präsidenten der Landesfinanzämter folgendes mit: Durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftsnotwendige Steuermilderungen vom 24. November 1924 ist mit Wirkung vom 1. Januar 1925 der Satz für allgemeine Umsatzsteuern von 2 auf 1½ %, der Satz der erhöhten Umsatzsteuer von 15 auf 10 % herabgesetzt. In den Durchführungsbestimmungen wird in entsprechender Weise wie bei der Ermäßigung der Umsatzsteuer vom 1. Oktober 1924 ein zivilrechtlicher Anspruch auf Preisnachlaß in Höhe von ½ % oder 5 % für Leistungen aus solchen Verträgen gewährt werden, die vor dem Erlaß der Verordnung des Reichspräsidenten abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 31. Dezember 1924 ausgeführt werden. Die Geschäftswelt wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß dieser Anspruch selbst nicht für Leistungen aus den Verträgen eingeräumt werden kann, die zu einer Zeit abgeschlossen worden sind, zu der den Vertragschließenden bei der Preisvereinbarung die Senkung der Steuersätze bekannt gewesen sein muß.

& **Halver,** 1. Dez. Die gestern stattgefundene Jahres-Hauptversammlung des Landwehrvereins war wohl infolge der vielen verschiedenen Veranstaltungen im Ort und in der Gemeinde nicht gerade übermäßig stark besucht, doch war mit Rücksicht hierauf der Besuch immer noch ein guter zu nennen. Der Vorsitzende Cornelius Schürmann eröffnete die Versammlung gegen 5½ Uhr. Nach erstattetem Jahresberichte, fanden im verflossenen Jahre 3 Hauptversammlungen und 12 Vorstandssitzungen statt. Der Verein beging im Laufe des Jahres ein Frühjahrskränzchen, das Stiftungsfest und einen Unterhaltungsabend. 7 Mitglieder wurden dem Verein durch den Tod entrissen, darunter das Ehrenmitglied Veteran W. Singerhoff zu Walde, außerdem gab der Verein einem früheren Mitgliede F. W. Bremicker der in Barmen gestorben war, aber hier beerdigt wurde, das letzte Geleit. Zu Ehren der Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen. 12 Kameraden erhielten in diesem Jahre das silberne Kreuz für 25 jährige Mitgliedschaft. Zu Ehrenvorstandsmitgliedern wurden ernannt das Ehrenmitglied Rechnungsführer Hauptlehrer Schulte und der Beisitzer Carl Schneider sen. An Unterstützungen wurden 170 Mk. gezahlt, außerdem zu Weihnachten Tabak und sonstige Weihnachtspakete gestiftet. Hierauf wurde das Mitglied Johann Wickenhöfer, der im verflossenen Jahre seine 50jährige Mitgliedschaft vollendete, zum Ehrenmitgliede ernannt. Hauptlehrer Schulte legte hierauf Rechnung ab. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich bei 97 Mk. Fehlbetrag auf 4640,84 Mk. Das zinslich angelegte Vermögen beträgt 700 Mk., sodaß nach Abzug des Fehlbetrages das wirkliche Vermögen sich auf 603 Mk. beziffert. Die Rechnung wurde durch den Sparkassengegenbuchführer Baukloh, Ortskrankenkassenrendant Lemmer und Gerhard Brandt geprüft und stimmend befunden, worauf die Versammlung die Entlastung aussprach. Hierauf wurde ein Mitglied neu aufgenommen. Hauptlehrer Schulte erstattete alsdann ausführlich Bericht über den am 19. Juli in Hagen stattgefundenen Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder: Hauptlehrer Schulte, Hugo Voß, Robert Grüber und Heinrich Köhling durch Zuruf. Alsdann wurden die Jahrbücher an die Mitglieder abgesetzt. Die noch verbleibenden sind im Vereinslokal Fasbender zum Preise von einer Mark das Stück zu haben. In die Festkommission wurden Max Schäfer, Hugo Schneider, Robert Solmecke, Robert Bürger I und Paul Lausberg I gewählt. Ueber die von dem Dilettantenverein, Hohenzollern in Verbindung mit dem Landwehrverein geplante Aufführung des Schauspiels Kolberg berichtete Kamerad Max Schäfer. Wir haben bereits früher auf die Aufführung hingewiesen. Auf die Instandsetzung der Kriegergräber wurde aus der Mitte der Versammlung hingewiesen. Kürzlich sei ein französischer Offizier hier gewesen, um die Gräber der hier ruhenden französischen Kriegsgefangenen zu besichtigen, derselbe habe sich recht anerkennend über den Befund ausgesprochen. Soweit die Instandsetzung der Gräber nicht von berufener, verpflichteter Seite erfolgt, will sich der Verein darum bemühen. Auch wurde der Pflichtbezug der Jahrbücher angeregt; der Preis möge mit dem Beitrag eingezogen werden. Auch wurde die Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Helden im Weltkriege angeregt. Dabei kam auch die Errichtung des Transformatorenhauses auf dem Marktplatze zur Sprache. Die höchste Entrüstung zeigte sich auf allen Seiten und fand auch auf allen Seiten in scharfen Worten Ausdruck, da das Gebäude die Ehrung unserer Helden behindere bei Niederlegung eines Kranzes zu Ehren derselben am Kaiser- und Kriegerdenkmal, da der Verein keinen Platz auf dem Marktplatz mehr habe. Der Vorstand wurde beauftragt, scharfen und geharnischten Protest dagegen zu erheben. Bezüglich der Errichtung eines Ehrenmals soll Verbindung mit den übrigen Vereinen gesucht werden. Der Vorstand des Landwehrvereins wird die Vorstände derselben im Anfang Januar zu einer Versammlung einberufen um der Sache näherzutreten. Kurz nach 7 Uhr wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und Volk geschlossen, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde.

= **Halver,** 2. Dez. Auf der Chaussee zwischen Breckerfeld und Halver (am Grünenbaum) geriet ein Personenauto durch Explosion in Brand und wurde vollständig zerstört. Die Insassen konnten sich zum Glück retten.

= **Halver,** 2. Dez. Am Sonntag fand im Saale der Carlshöhe das Symphonie-Konzert des Lückmannschen Orchesters mit der Lüdenscheider Musikvereinigung statt. Leider hat wohl das Publikum von Halver für derartige Veranstaltungen kein Interesse, denn wo in andern Orten bei einem solchen Konzert der Saal überfüllt ist, gähnten hier die unbesetzten Stühle dem Orchester entgegen, was sehr zu bedauern ist. Auf die Einzelleistungen besonders einzugehen, wäre zwecklos, denn alles in allem war eine Glanzleistung, die wirklich ein ausverkauftes Haus verdient hatte. Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr Lückmann, trotz der großen Unkosten im Januar ein zweites Konzert zu veranstalten. Hoffentlich wird dieses einen ausverkauften Saal zeigen, denn nur dann würden wir derartige Kunstgenüsse, die ja selten in Halver geboten werden, öfter hören können.

Hagen, 2. Dez. Unter der Bezeichnung „Weihnachten im Einzelhandel" fand hier vorgestern am ersten freien Sonntag ein Verkehrstag statt, der bei prächtigem Herbstwetter gewaltige Menschenmengen auf die Beine gebracht hatte. Mit der Veranstaltung trat der Einzelhandel zum ersten Male aus der seit 10 Jahren geübten Zurückhaltung heraus und unternahm den ersten Schritt, seine im Hinterlande erschütterte Stellung neu zu festigen. Die Auslagen der Geschäfte boten ein anziehendes Bild von der Leistungsfähigkeit des Einzelhandels und den ihn umwälzend beeinflussenden Fortschritten der letzten Jahre. Dem durchaus gelungenen Verkehrstag soll im Frühjahr eine großangelegte Verkehrswerbewoche folgen.

Hagen, 2. Dez. Das erste Hochhaus in Hagen soll demnächst aufgeführt werden. Es gliedert sich in einen Bürohaus-Turmbau mit 8 Geschossen und einen Hotelbau. Letzterer ist zu einem dringenden Bedürfnis geworden, da das Hotelwesen mit der Entwicklung des Geschäfts- und Fremdenverkehrs nicht Schritt gehalten hat. Der nach Plänen und Entwürfen der Architektenfirma Gebr. Ludwigs in Hagen zur Ausführung kommende Neubau wird nicht im Bahnhofsviertel, sondern einige Minuten davon entfernt, an ruhiger Geschäftsstr. erstehen. Der Hagener Verkehrsverein steht dem Unternehmen fördernd zur Seite.

Siegen, 2. Dez. **Bandenüberfall auf eine Villa in Haiger. 8 Personen erschlagen.** Ein schwerer Bandenüberfall wurde gestern nachmittag um 6 Uhr auf die Villa des Direktors der Kalksteingruben in Haiger, Angerstein verübt. Eine Horde von 20—25 Mann stürmte die Villa. Die sich ihnen entgegenstellenden Personen wurden erschlagen. Der Direktor der Kalksteingruben wurde schwer verletzt, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Seine Frau, seine Schwiegermutter, eine zu Besuch weilende Dame, 3 Büroangestellte, 1 Gärtner und 1 Arbeiter wurden getötet. Nach vollbrachter Tat steckten die Räuber die Villa in Brand. Die Leichen wurden teilweise verkohlt aufgefunden. Es wird angenommen, daß die Räuber es auf eine größere Summe Lohngelder, die in der Villa aufbewahrt wurde, abgesehen hatte. Einzelheiten fehlen noch. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Schwerte, 2. Dez. Imbenachbarten Hengsen mißhandelte, wie so oft, der dem Trunke ergebene Bergmann Großmann Frau und Kinder. Er warf ein kleines Mädchen zum Fenster hinaus, sodaß dieses einen Arm brach. Dann wandte er sich mit einem Messer gegen seinen mit Zerkleinern von Holz im Hofe beschäftigten 15 Jahre alten Sohn. In diesem Augenblick kam Großmanns 22 Jahre alter Stiefsohn nach Hause, der von Großmann ebenfalls angegriffen wurde. In der Notwehr nahm der Stiefsohn ein Beil und schlug den Wüterich zu Boden. Der Schlag auf den Kopf war so wuchtig, daß Großmann alsbald starb.

Münster, 30. November. Die alte Geschichte. Durch leichtsinniges Hantieren mit einem Revolver ist im nahen Altenberge ein Menschenleben vernichtet worden. Der Metzger Böcker von hier hatte beim Landwirt Holtkötter in Altenburg geschlachtet. Am Abend nach der Arbeit kam das Gespräch von Böcker auf den Revolver, den er vorsichtiger Weise immer bei sich trage. Der Landwirt erzählte ihm, daß er auch noch einen alten Revolver besitze. Dem Wunsche des Böcker die Waffe zu holen entsprach der Landwirt. In dem Glauben, sie sei nicht geladen, hantierte Holtkötter mit der Waffe, als plötzlich der Schuß losging und den Metzger in den Kopf traf. Das Geschoß hat dem Manne un-

Der Siebente.

Roman von Elsbeth Borchart.

39 (Nachdruck verboten.)

„Bitte, mich nicht in einen Topf mit der Allgemeinheit zu werfen, lieber Aribert," erwiderte sie gekränkt. „Die Erfahrung müßtest du längst gemacht haben, daß ich nicht so leicht entflammt für eure — Tugenden bin."

„Hm — so hättest du dir auch die Bemerkung vorhin sparen können."

„Ich begreife dich nicht, wie du einen Scherz gleich so übelnehmen kannst!"

„Das — gebe ich zurück. Von Uebelnehmen ist bei mir allerdings keine Rede."

Linda zuckte kaum merklich mit den Achseln und brach das Gespräch klugerweise hier ab.

Sie hatte ihren Zweck erreicht.

* * *

Es war Mitte Juli.

Auf Gerolstein waren die Tage dahingegangen, ohne etwas Neues zu bringen. Der neue Hauslehrer schien seinen Platz zu behaupten und sich Respekt zu verschaffen, denn er war beinahe drei Monate hier, trotz aller Versuche Eberhards, sich seiner zu entledigen. Wie kläglich waren sie gescheitert, alle diese Versuche! Die tollen Streiche, mit denen er die anderen so erfolgreich vertrieben hatte, versagten ganz und prallten an Seegers Kaltblütigkeit stets ab. Höchstens, daß er ein spöttisches Lächeln für „seine Bemühungen" erntete, ein Lächeln, das ihn bis zur Wut reizte. Der Kampf war also stets ungleich und Eberhard der Blamierte, Geschlagene.

Dieses Bewußtsein demütigte den stolzen Knaben, — er fühlte seine Ohnmacht diesem Manne gegenüber, der es verstanden hatte, ihm den Herrn zu zeigen, fast wie einen körperlichen Schmerz, und meinte, ihn zu hassen, wie er noch nie jemand gehaßt hatte.

Und dennoch wagte er es nicht mehr, sich offen gegen ihn aufzulehnen. Er war zu ehrlich, um sich den Grund nicht einzugestehen: weil er wußte, daß Seeger ganz gleichgültig darüber hinwegsehen und ihm weder zürnen, noch schelten würde.

nur gerade diese Gleichgültigkeit war es, die er glaubte nicht länger ertragen zu können. Er grübelte förmlich, womit er ihn einmal aus sich herauslocken, ihn zu einem scharfen und zornigen Tadel veranlassen könnte, und fand doch nichts.

Mit der Strafrede am ersten Tage, als er ihm auf dem Pollux nachgeritten war, schien er sich völlig ausgegeben oder vielmehr sein Interesse für ihn begraben zu haben. Wie ganz anders war er dagegen zu dem kleinen Bruder! Fast hätte er ihn neulich beneidet, als er von Seeger einer Unart wegen gescholten und bestraft wurde. Und der dumme Junge war todunglücklich darüber und hatte keine Ruhe, bis er versprach, wieder gut zu sein. Er, Eberhard, konnte so viel Unarten ersinnen, wie er nur vermochte, es focht Seeger nicht an, er ging und hörte darüber hinweg.

Im anderen Falle wieder lobte Seeger Karl Heinz, wenn er in den Unterrichtsstunden fleißig und aufmerksam war und seine Aufgaben zu dessen Zufriedenheit gelöst hatte. Wie dann des Jungen Augen aufleuchten! Lächerlich! Aber er war noch jung und bedurfte solcher Aufmunterung. Er, Eberhard, lernte um seiner selbst willen. Aus diesem Grunde allein erschien er zum regelmäßigen Unterricht. Er wollte Seeger beweisen, daß er sich sehr wohl bewußt sei, was er seinem Stande schuldete, und daß er durchaus nicht so unwissend war, wie dieser es ihm gleich zu Anfang vorgeworfen hatte.

Mit Feuereifer lernte er, ohne jedoch bei Seeger irgendwelche Verwunderung über die so plötzlich gewonnenen Kenntnisse noch je ein Wort der Anerkennung aus seinem Munde zu hören. Pah! Er verlangte auch gar nicht danach.

Mit trotziger, finsterer Miene kramte Eberhard seine Weisheit aus und hörte auf die Erklärungen, die er von seinem Lehrer erhielt, ohne es zu merken, daß dieser die Zügel straff in den Händen hielt und ihn geschickt lenkte. Es wühlte und gärte in ihm von überstandenen Empfindungen; er war unzufrieden mit sich und der ganzen Welt, und in diesem Zustand, der sich mit seinem eigensten Ich beschäftigte, entging es ihm, was sich sonst noch in seiner nächsten Nähe vorbereitete und was vielleicht geeignet gewesen wäre, ein sanfteres, glücklicheres Empfinden in ihm auszulösen.

Das betraf seine Mutter.

Gleich dem Sohne, wenn auch in anderer Weise, befand Waltraut von Gerolstein sich in letzter Zeit in einer Stimmung, die sie von der höchsten Glückseligkeit, von himmelstürmendem Hoffen bis zu tiefstem Verzagen, zu Mutlosigkeit und Verzweiflung führte.

Es war etwas über sie gekommen, was sie bisher nicht gekannt hatte. Die stille Ergebenheit in ihr Schicksal war zu einem wilden, trotzigen Aufbäumen geworden, die sich stets gleichbleibende, freundlich sanfte Art hatte sich zu Launen umgebildet, mit denen sie sich und ihre Umgebung quälte. Sie wußte, daß sie quälte, sie litt darunter und konnte und wollte es nicht ändern.

Es war ihr oft, als ob sich mit ihren zunehmenden Kräften eine innere Umwälzung vollzogen hätte, die heimlich gärte, und nur darauf wartete, die Oberfläche zu durchbrechen und ans Tageslicht zu kommen. Und sie selbst war es, die den Strom immer wieder gewaltsam zurückdrängte, den Strom heißen Lebensdranges und Lebensbetätigung.

Mit dem ganzen Starrsinn der Kranken, die sich die Unheilbarkeit dieser Krankheit so fest eingeredet hatte, war sie dem ersten leisen Heben ihrer Kräfte äußerst skeptisch begegnet.

Sie zweifelte selbst noch daran, wo die Beweise klar auf der Hand lagen. Die Zuversichtlichkeit Seegers, seine Energie nur hatte sie trotz allen gegenteiligen Benehmens immer wieder veranlaßt, ihre begonnenen Gehversuche fortzusetzen, halb widerwillig, halb von vager Hoffnung getrieben. Hinterher freilich hatte sie sich selbst gescholten, sich zu großer Schwäche und Gefügigkeit einem Manne gegenüber, der durch nichts zu seinen Ratschlägen berechtigt schien, angeklagt, und es doch nicht vermocht, seinem eindringlichen Zureden zu widerstehen oder gar ihn nicht mehr zur Vorlesestunde zu empfangen.

Obgleich sie es sich nicht klar eingestand, fühlte sie, daß diese Stunde den ganzen Inhalt des Tages für sie bildete. Mochte es nun die sanfte und doch feste Art seiner Ueberredung — mochte es der von seiner Hand gestützte Gehversuch oder die klangvolle Stimme, die ihr beim Vorlesen so wohltuend beruhigend die Nerven berührte, sein — sie sehnte sich nach dieser Nachmittagsstunde und war ungehalten, wenn sie durch irgend etwas unterbrochen wurde.

Deutsche Volkspartei Halver.

Oeffentl. Wahlversammlung

am Freitag, den 5. Dezember, 8 Uhr pünktlich im „Haus zur Fuhr".

Es werden sprechen:

Herr Chefredakteur Thiebes, Hagen über:

„Nationale Realpolitik".

Herr Fabrikant Oskar Funke, Hagen über:

„Wirtschaft und Wiederaufbau".

Eintritt frei!

Deutscher, willst Du

ein Ende der häufigen Regierungskrisen,
willst Du eine feste und zielbewußte Regierung,
willst Du wirtschaftliche und soziale Ordnung,
willst Du eine nationale u. verständige Außenpolitik,

so wähle, wähle, wähle
am 7. Dezember, ob Mann oder Frau

die Liste 5: Deutsche Volkspartei,

die Partei der nationalen Realpolitik!

Pelz-Haus Louis Wurm jr.,
Lüdenscheid.

Leistungsfähigstes Spezialhaus selbstverfertigter Pelzwaren im hiesigen Bezirk. —— Grosse Auswahl in

Pelz-Kragen, Schals, Muffe, Jacken u. Mäntel für Damen.	Geh-, Auto- u. Sport- **Mäntel** für Herren in reicher Auswahl.	**Pelzbesätze** für Kostüme u. Mäntel in allen Breiten.

Schöne Sortimente in **Fellen und Vorlagen.**

Große Auswahl! Billige Preise! Erstklassige Verarbeitung!

Pelzwaren sollte man, um tadellose Ware zu erhalten, nur beim Fachmann kaufen.

Louis Wurm jr., Kürschnermeister, **Lüdenscheid.**

Statt besonderer Anzeige.



Heute abend 10 Uhr ist meine liebe Schwägerin, unsere gute Tante

Lina Hüser

im 81. Lebensjahre heimgegangen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Hüser
geb. Gantzsch.

Herdecke, Isenburg b. Kierspe, Crefeld, den 29. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Dezember nachmittags 3 Uhr in Kierspe von Haus Isenburg aus statt.

Buchenholz
mögl. astfrei, Zopf mind 15 cm.
Eschen, Weißbuchen, Erlen, Birken
kaufen evtl ab Wald
Gebr. Dahlhaus,
Stephansohl b. Brügge

Völkische Wahlversammlung

Am Donnerstag, den 4. Dezbr.
8½ Uhr abends
spricht im
„Haus zur Fuhr" Halver

Schriftsteller Wantzen-München

über

Völkische Ziele.

Deutsche Volksgenossen aller Stände erscheint in Massen.

Nationalsozialistische Freiheitsbewegung.

Eintritt 50 Pfg. Freie Aussprache. Saalöffnung 8 Uhr.

Deutsche demokratische Partei
Ortsgruppe Kierspe.

Oeffentliche Versammlung

am Donnerstag, den 4. Dezember,
abends 8 Uhr, im Saale des
Herrn Rud. Cramer Kierspe-Bhf.

Redner: Postdirektor Hennings.
Thema: „Der 7. Dezember".

Freie Aussprache! Freie Aussprache!

Alle Kreise der Bevölkerung Frauen und Männer sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen mit Beweise ihrer Teilnahme näher getreten sind, für das zahlreiche Grabgeleit, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Meyer zu Theenhausen am Grabe sprechen wir auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Joh. Fey.

Limburg, im Dezember 1924.

Kohlen Koks Briketts

in besten Qualitäten liefert fuhrenweise frei Haus Halver bis auf weiteres **ohne jegliche Berechnung** von Anfuhrkosten

Alb. Herdepe,
Halver.

Strebsame Leute

finden lohnende Beschäftigung. Zuschriften an „Merkur" Leipzig-Anger Krönerstraße 16.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich für ganze oder halbe Tage eine

Aushülfe

welche auf Wunsch auch zu Hause schlafen kann.

Frau Carl Th. Enneper
Halver, Hochstr. 3.

Schirme

empfiehlt

zu sehr vorteilhaften Preisen

Carl Happe
Lüdenscheid
— Karlsplatz. —

Briefkasetten

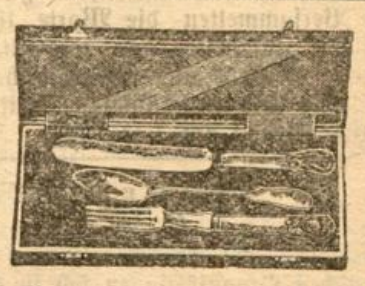
mit und ohne Druck
Buchdruckerei W. Th. Bell jr.

Offenbacher
:-: Lederwaren :-:
in einfacher und feinster Ausführung zu billigsten ∴ ∴ Preisen ∴ ∴
Wilh. Bell jr. Halver i. W.

Schlamm- u. Jauche-Pumpen
haben unter günstigen Preisen ab Lager abzugeben
Gebr. Turck, Halver
Berlinerstr. 20 Telefon 35
Evtl. stellen wir Pumpen als Probe z. Verfügung.

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehle:

Solinger Stahlwaren



Bestecke in allen Ausführungen **Alpacca u. versilbert**
Eß-Löffel, Tee-Löffel, Tisch-Messer und -Gabeln, Brotmesser, Scheren, (lose und im Etui) Taschenmesser, Rasiermesser, -Apparate und Klingen, Torten-Schaufeln, : Beilegegabeln, Käsemesser, Brotgabeln usw. usw.

Wilhelm Bell jr.,
Fernspr. 42. Halver. Kirchstraße 5.

Inserieren bringt Gewinn!